

Niesengebirge arge Schneestürme. Ganz Mittel- und Ober- schlesien ist in winterliches Gewand gehüllt, ebenso haben in verschiedenen Theilen Niederschlesiens anhaltende Schneefälle stattgefunden. Ein schrecklicher Winter, dessen Folgen sich in einem weiteren Wachsen des Oberstromes und dadurch neuer Katastrophen für das Ueberschwemmungsgebiet der Oder und Warthe leider werden geltend machen.

Das Brighton Beach Hotel auf der Coney-Insel bei New-York, welches durch Eingriff des Meeres gefährdet worden, wurde am 3. April erfolgreich 100 Fuß weiter land- einwärts bewegt, indem es auf 120 Eisenbahnwaggons gestellt wurde, die durch Lokomotiven auf parallel laufenden Schienen gezogen wurden. Das Hotel bedeckt einen Flächenraum von 92 000 Quadratfuß, ist 400 Fuß lang und wiegt 7000 Tons. Es wurde auf hohe Balken gehoben, die auf den Waggons ruhten. Große Menschenmassen aus New-York sahen diesem eigenartigen Schauspiel zu.

## Von den deutschen Ueberschwemmungsgebieten.

Nach den letzten von der Elbe eingetroffenen Nach- richten macht sich in Neuhaus wieder ein Steigen des Wassers um einige Zoll bemerkbar. Doch ist eine eigentliche Gefahr nicht vorhanden — der entsetzlich hohe Wasserstand wird nicht mehr erreicht werden. An freiwilligen Gaben ist jetzt so viel eingegangen, daß der ersten Noth hat gesteuert werden können; so sind vom Komitee vorläufig 1200 Mk. verteilt worden, um die Leute in die Lage zu setzen, sich das Nothwendigste zu kaufen, da viele nichts als das nackte Leben gerettet haben. Eine Schätzung des ganzen Schadens ist jetzt überhaupt noch unmöglich. Die Felder sind auf Jahre hindurch geschädigt. Mögen die Gaben der Liebe recht reichlich fließen! Erwünscht ist vor Allem bares Geld; Kleidungsstücke, welche in Menge eingehen und zum Theil in ziemlich defektem Zustande, sind weniger notwendig. Daß auch ein mildthätiges Herz oft verkehrte Wege einschlägt, um Glend zu mindern, geht daraus hervor, daß bis jetzt schon eine ganze Anzahl Strohhüte an- gekommen ist — und das bei der Kälte! — Zwischen ver- schiedenen Ortschaften haben bereits Verbindungen hergestellt werden können, doch ist das Wasser immer noch so hoch, daß man sich vielfach der Hilfe von Rähnen und Stellagen be- dienen muß. Leider haben auch in diesem Ueberschwemmungs- gebiet Gauner ihr gemeines Wesen getrieben, indem sie aus verlassenem Wohnungen vieles geraubt haben.

Das Wasser der Oder ist im Laufe der letzten Tage wieder gestiegen. Von ihrem ganzen oberen Laufe wird ein Wachsen des Stromes gemeldet. — Das ist eine schlimme Nachricht für die großen Flächen Landes, die im Kreise Züllichau sowie im Warthe- und Nehebruch total überschwemmt sind. Das Wasser der Warthe ist im Fallen, nachdem dieselbe auf 12 Quadratmeilen einen unabsehbaren Schaden aneignet. Durch das Steigen der Oder ist leider die Gefahr weiterer Katastrophen noch nicht ausgeschlossen.

In Posen, welche Stadt ebenfalls schwer unter der Wassernoth leidet und die tausenden von obdachlosen Ueberschwemmten noch Unterkunft giebt, traf gestern Montag Mittag die Kaiserin Viktoria ein. Die Reise mittelst Extrazuges erfolgte auf einen ausdrücklichen Herzenswunsch des Kaisers, damit ihm seine hohe Gemahlin direkt über das Schreckliche berichten könne. Die Rückreise der Kaiserin erfolgte noch am selben Tage.

Von den vielen Nachrichten, die über das Hochwasser der kleineren Flüsse einliefen, heben wir nur die Mittheilung von dem Ueberschwemmen der Brahe bei Crone hervor. Es ist eine entsetzliche Schilderung. Die Brahe — ein sonst ganz kleiner Fluß — war durch das Frühjahrshochwasser zu be- drohlicher Höhe angewachsen.

Am Charfreitag Abend erfolgte die Catastrophe. Ein in einem engen Seitenthal befindliches Mühlenwehr gab plötzlich dem Druck der Wassermassen nach. Eine ungeheure Woge, große Steinblöcke und zwei Fuß dicke Eiszellen mit sich reißend, stürzte in der engen Schlucht brüllend und tosend hernieder, drei Häuser in einem Nu durchbrechend, in denen sich die armen Bewohner soeben zur Ruhe begeben hatten, elf Menschen, darunter eine ganze Familie, mit sich reißend und sämmtlich verschlingend! Im Augenblick wallte die Brahe hoch über ihre Ufer und ergoß sich rasend über die niedrig gelegenen Straßen und Inseln, alle Verbindungen unterbrechend und überall sich durchwühlend. Die Häuser- trümmer verstopften Schleusen und Brücken, die nun den Abfluß nicht mehr bewältigen konnten. Es folgten drei angstvolle Tage und Nächte, das Wasser stieg von Stunde zu Stunde, die unteren Straßen und Häuser füllten sich mit Wasser, die Bewohner flüchteten in Eile, manche ihr Hab und Gut in Etüde lassend. Bald hier, bald dort stürzt ein Haus krachend zusammen, Brücken werden fortgerissen, große Massen Bretter und Holz gerathen in die Strömung und noch immer ist kein Ende abzusehen, da beständig Nachrichten einlaufen, welche noch größere Wassermassen ankündigen. Am Donnerstag hatte das Wasser seinen höchsten Stand erreicht. Der Fluß sonst dreißig Schritt breit, gleicht noch jetzt einem reißenden, tobenden Strome von 200 Schritt, der die Brücken hoch überfluthet. Viele Häuser liegen in Trümmern, noch mehr drohen einzustürzen. Jammer und Noth sind groß, alle Ueberschwemmten sind schwer geschädigt, manche haben ihr Alles verloren, gegen diese Verläste schützt leider keine Versicherung, nur die Nächstenliebe kann helfend eintreten.

Die Lage der Weichsel-Ueberschwemmung hat sich wenig geändert wie aus Elbing geschrieben wird. Eine Abnahme des Wassers macht sich nur in äußerst geringem Maßstabe bemerkbar. Zwei Pionierbataillone sind im Ueberschwem- mungsgebiet thätig. Bei Thorn sollen am Dienstag 16 Mann beim Eiszprengen verunglückt sein. Mit jedem Wassertage schreitet die Vermüstung des Ueberschwemmungsgebietes, auch des händischen, fort. Die Baulichkeiten zeichnen sich nicht durch Festigkeit aus, und so fällt ein Schornstein nach dem andern, sinken die Dächer immer mehr zusammen, kommen die Wände ins Wanken. Nur die Viehhändler machen noch gute Geschäfte sie erhandeln die Stücke von den armen Ueberschwemmten um ein Drittel des Wertes. Gestern war ich in der städtischen Turnhalle, wo 489 Ueberschwemmte mit ihren Frauen und Kindern untergebracht sind. Welch ein Bild des Ueberschwemmungslebens! Malen Sie es sich selbst aus, so viel Menschen, vom Greis bis zum Wiegenkinde, auf eine einzige große Stelle und über die ringsum laufende Empore vertheilt — es ist herzerregend — und eine endlose Reihe bemüthigter Gruppenbilder. Dennoch geschieht alles, um die Ueberschwemmten bei gutem Muth zu erhalten, wozu die vielen Spenden des Vaterländischen Frauenvereins und die reichliche nahrhafte Kost, die den Leuten aus städtischen Mitteln verabreicht wird, wohl mitwirken. Der

Blick in die Zukunft aber ist trübe, sehr trübe. Wir gehen wirtschaftlich traurigen Zeiten entgegen.

Weiter wird aus Elbing noch berichtet: Mit großer Strenge wird gegen die Piraten und überhaupt gegen Jeden vorgegangen, der sich nicht legitimiren kann, wenn er im Inundationsgebiet betroffen wird. Dennoch sind die frechtsten Diebstähle an der Tagesordnung. Es sind nicht nur Wäsche, Betten und Getreide den Leuten aus den Häusern geholt worden, sondern ein Gauner nahm aus dem Exerzierhaufe am hellen Tage zwei Rinder, welche einem Besitzer aus Schwandorf gehörten, und wollte sie an einen Händler ver- kaufen, als noch rechtzeitig der Eigentümer hinzukam. Zwei Männer erboten sich, einem eben landenden Ueberschwemmten beim Fortschaffen der geretteten Sachen behilflich zu sein. Die Viehherden verschwanden mit drei Seiten Speck. Die Böte dürfen nicht des Nachts ohne Wächter gelassen werden. Die Diebe sprengen selbst Ketten. Fast jeden Tag treffen Leichen von Menschen in Särgen, die eines natürlichen Todes gestorben sind, ein, so von Jeyer vorgestern sieben Kinder- sätze. Alle wurden nach gehöriger Desinfektion auf dem sogenannten Infanteristen im Wasser gefunden. Da sie nicht mit- genommen werden konnte, so wurde sie an eine Weibe ge- bunden. Von dort holten sie die Tolkmüter und Trunzer Krankenträger. Die schriftlichen Arbeiten in dem Bureau für die Ueberschwemmten nehmen gewaltige Dimensionen an, so daß ein Buchbinder täglich mit dem Heften der Akten beschäftigt ist. Herr Regierungsrath Müller fordert die in der Stadt wohnenden Lehrer aus dem Inundationsgebiet auf, sich als Schlichter melden zu wollen. Außerdem er- wartet man aus Danzig eine größere Anzahl Meisterräte.

Es sind bis jetzt überschwemmt im Kreise Br. Holland (Regierungsbezirk Königsberg) 13 Ortschaften, Kreis Marien- burg 37, im Kreise Elbing 35 und im Kreise Stuhm 5 Ort- schaften, im Ganzen 90 Ortschaften und theilweise die Städte Elbing und Marienburg.

Zu dieser allgemeinen Noth kommt noch der Umschwung des Wetters. Zunehmende Kälte, wechselnd mit Schnee- gestöber treibt die Noth auf's Höchste. Kohlen sind in Elbing fast gar nicht mehr zu erkundigen. Wie mag es erst auf den einzelnen Orten im Inundationsgebiet ausfallen?

Aus Danzig wurde am 7. d. Mts. telegraphisch. Seit der vergangenen Nacht herrscht wiederum solches Schneetreiben; neue Wahnstimmungen sind eingetreten. Bei Braut fand ein Schienenbruch statt. Bei Sobowitz steck ein Zug im Schnee. Die Situation in dem Weichselgebiet ist fortgesetzt bedrohlich. Die Stimmung in der ganzen Provinz ist nachgerade eine verzweifelte.

Die Noth und das Glend sind unbeschreiblich. Darum möge man nicht erlahmen in den Bestrebung, den Armen und Unglücklichen ein wenigstens an- nähernd erträgliches Loos zu bereiten. Viel ist schon gethan, aber noch weit mehr bleibt zu thun übrig.

Beiträge aus dem Kreise Teltow nimmt die Teltower Kreis Communal-Kasse, Berlin W., Köernerstr. 24 entgegen.

## Vereine und Versammlungen

### Landwirtschaftlicher Verein zu Mittenwalde.

(Schluß.)

Der größte Vortheil besteht darin, daß ich bei der Aktien- Gesellschaft eine feste Prämie zu zahlen habe und ist dies ge- schehen, so bin ich für absolut nichts haftbar, sondern nur der Aktionär der betreffenden Versicherungs-Gesellschaft; bei der Gegenseitigkeits-Gesellschaft muß der Versicherte für alle Ausfälle seinen Geldbeutel offen halten, mit dem Augenblick, wo ich der Versicherungs-Gesellschaft beitrete, bin ich für alles solidarisch haft- bar. Was das heißen will zeigt uns gerade jetzt die Katastrophe der „Allgemeinen Deutschen Gesellschaft“, nicht nur, daß die im vorigen Jahre versichert Gewesenen noch jetzt ganz enorme Nach- zahlungen zu machen haben, nein, sie können noch nicht einmal austraten, denn die Kündigungzeit, der erste Oktober ist vorbei, sie werden auch noch für 1888 ganz riesige Summen zu zahlen haben.

Und solch einer Gefahr soll ich mich als Landwirth und bei so trüben Zeiten aussetzen? Es wäre dies mehr als Leichtsin- Was die Höhe der Prämie selbst anbetrifft, so lege ich Ihnen hier meine vorjährige Hagel-Versicherung bei der Magdeburger Hagel-Versicherungs-Gesellschaft vor, ich habe danach eine Prämie von 75 Pfennige pro 100 Mark Versicherung, also 0,75 pCt. gezahlt. Was hätte ich dagegen bei einer Gegenseitigkeits-Gesell- schaft gezahlt?

Nehmen wir eine gute Gesellschaft, wie die Schwedter an, sie hat 0,8 pCt., also 80 Pfennige Vorprämie und 75 pCt. Nachschuß, also 1,40 Mark genommen, also doppelt so viel, wie die Magde- burger Aktien-Gesellschaft und der Beitrag ist nicht et wa zufällig im vorigen Jahre so hoch gewesen, nein, 1884 war ein Nachschuß von 120 pCt. 1885 von 70 pCt. und 1886 von 25 pCt. er- forderlich, der Beitrag 1,40 Mark ist also Durchschnitt.

Nehmen wir aber auch eine Versicherung wie die Borussia an, da ist 1884 ein Nachschuß von 55 pCt., 1885 von 180 pCt., 1886 von 50 pCt. und 1887 von 47 pCt., also ist die Prämie dort noch höher, wie bei der Schwedter Gegenseitigkeits-Gesellschaft.

Eine weitere Ansicht verschiedener Landwirthe besteht darin, daß die Hagelgeschäden bei den Gegenseitigen besser wie bei den Aktien-Gesellschaften regulirt werden sollen! Nun, wer dies Geschäft so genau kennt wie ich, der urtheilt anders darüber. Die Aktien-Gesellschaften lassen ihre Schäden durch praktische er- fahrene Landwirthe reguliren, Herren, welche genau wissen, welchen Schaden der Hagel an den verschiedenen Kulturgewächsen und in den verschiedenen Vegetationsperioden verursacht diese Sachver- ständigen ziehen aber zu der Tage noch Versicherer, welche in dem betreffenden Kreise wohnen und das besondere Zutrauen ihrer Nachbarn besitzen mit hinzu; dem Beschädigten wird also durch ein paar unparteiischer Männer sein Schaden genau festgestellt. Da es genug Leute giebt, welche nicht damit zufrieden sind ihren Schaden ersetzt zu bekommen, sondern bei der Gelegenheit ein gutes Geschäft zu machen wünschen, dafür kann keine Versicherungs- Gesellschaft.

Die Gegenseitigkeits-Gesellschaften lassen vielfach ihre Ver- sicherten untereinander die Schäden abtaxiren, wie viele sind nicht darunter, die keine Abnung von einem Hagelgeschaden haben, die denselben über- und auch wohl unterschätzen und für die Fehler, welche diese Taxatoren in ihrer Unkenntniß machen, soll ich nachher mit meinem Geldbeutel aufkommen? Diese Zumuthung möchte mir und vielen anderen Landwirthen wohl nicht passen!

Den Haupttrumpf, den jene Theoretiker, die das Hagelver- sicherungswesen nur dem Namen nach kennen, gegen die Aktien- Gesellschaften auspielen, liegt in der Behauptung: „Dieselben beuten nur das landwirthschaftliche Publikum aus, sie verdienen jährlich Millionen und läme es einmal zum klappen, d. h. kämen einmal in einem Jahre sehr bedeutende Hagelstöße, so machen die Aktien-Gesellschaften bankrott, bezahlen die Schäden nicht und wir sind die Geheilten.“

Nun, diese ganze Behauptung ist blanker Unsinn und meistens- theils von den Agenten der Gegenseitigkeits-Gesellschaften aus-

gebreitet, um Geschäfte zu machen, wie ja ein Konkurrent die Waare des andern sucht schlecht zu machen, um für seine, oft viel schlechtere Waare, Absatz zu finden.

Die Aktien-Gesellschaften stehen unter sehr scharfer Kontrolle der königlichen Regierung, ihre Bücher, Abschlässe zc. werden genau geprüft und müssen sie bedeutende Kapitalien zur Sicherheit des versicherten Publikums hinterlegen. Nach diesen Abschlässen will ich Ihnen nur von einer Aktien-Gesellschaft, von der Magdeburger, weil ich bei derselben versichert bin, Angaben machen. Diese Gesellschaft besteht seit 1852 und hat in dieser ganzen Zeit ihren Aktionären eine jährliche Dividende von im Durchschnitt nicht ganz 4 1/2 pCt. gegeben. Besteht bei einem solchen Zinsfuß etwa eine Ausbeutung des Publikums? Wenn die Kapitalisten keine höhere Verzinsung von uns verlangen, so wollen wir sie ihnen herzlich gern bewilligen, ich wünschte, die Börse würde mit Getreide, der Schlächter beim Vieh, sich mit einer ähnlichen Verzinsung be- gnügen, dann wären wir Landwirthe glücklich daran. Was die Sicherheit bei einem sehr schweren Hageljahr anbetrifft, so hat sich die Magdeburger Gesellschaft 1880 bekanntlich brillant bewährt, ihre Schäden waren 1.555.507 Mark höher, wie die Prämien-Ein- nahmen und es hat sich wohl Niemand beschwert nur einen Pfennig an diese Gesellschaft verloren zu haben.

Sehen wir uns aber in diesem Punkte einmal die Gegen- seitigkeits-Gesellschaften etwas genauer an. Die erheben nur eine geringe Vorprämie im Frühjahr, die in den wenigsten Jahren aus- reichend ist; um die regulirten Hagelgeschäden bezahlen zu können, müssen sie also Geld borgen und dafür höhere Zinsen wie 4 1/2 pCt. zahlen, wie sie also der Inhaber einer Hagelversicherungs-Aktie bekommt. Nun aber bekommen die Direktoren einer Aktien- Gesellschaft eine Lantieme von dem Netto-Gewinn, den die Ge- sellschaft macht und seit 1830 existirt ein solcher nicht, er ist wenigstens kaum nennenswerth, von einer großen Gegenseitigkeits- Gesellschaft ist mir jedoch gesagt worden, daß der Direktor von der Brutto-Einnahme der Prämien eine Lantieme bezieht, welche mehr beträgt, wie das Gehalt eines königlich preussischen Ministers, jedenfalls höher wie die Gehälter der Direktoren der vorgenannten 5 Aktien-Gesellschaften zusammengenommen. Durch welche Gesell- schaften wird der Landwirth also mehr ausgebeutet?

Als Landwirth muß ich mir einfach sagen, alle Versicherungs- Gesellschaften, ob Aktien oder Gegenseitigen wollen Geschäfte machen und wollen namentlich die an der Spitze stehenden Herren ver- dienen, an uns ist es deshalb, genau zu prüfen, wo kommen wir am besten fort und da kann ich jedem Kollegen nur rathe, gehe zu einer reellen deutschen Hagelversicherungs-Gesellschaft auf Aktien! Als ich mit meinen Bekannten vor vielen Jahren zu einer Aktien-Gesellschaft übergehen wollte, da traten wir bei der Magde- burger Gesellschaft ein, weil uns diese jeden gerechtfertigten Wunsch erfüllte, ich habe mich auch jetzt mit dieser Gesellschaft in Ver- bindung gesetzt, um für die Mitglieder des deutschen Bauern- bundes, welche sich bei dieser Gesellschaft gegen Hagelgeschäden ver- sichern wollen, möglichst hohe Vergünstigungen zu erzielen. Die Gesellschaft gewährt den Versicherten folgende Vortheile:

1. Wer eine fortlaufende Versicherung abschließt, erhält einen Prämien-Rabatt von 3 pCt., jedes Jahr um 1 pCt. bis 10 pCt. steigend.

2. Wer eine Versicherung auf 6 Jahre abschließt, erhält einen Prämien-Rabatt von 5 pCt., jedes Jahr um 1 pCt. bis 10 pCt. steigend.

3. Die Prämie ist bis zum 10. Juni jeden Jahres zu zahlen, doch ist jeder bei einem früheren Schaden im Mai dennoch ver- sichert. Wenn es unbequem ist, die Prämie im Frühjahr zu zahlen, erhält dieselbe bis zum 31. Oktober gestundet, gegen Ver- zinsung derselben.

4. Die Schäden werden durch einen Vertrauensmann der Gesellschaft regulirt, doch zieht dieser zu der Tage einen von dem Vorstande des deutschen Bauernbundes vorgeschlagenen Vertrauens- mann resp. Mitglied des deutschen Bauernbundes mit hinzu, welche beide gemeinsam die Tage zu machen haben.

Diese Bedingungen, namentlich p. 4 sind so außerordentlich anständige, wie sie eine Gegenseitigkeits-Gesellschaft gar nicht bieten kann und wird. Eine feste, billigere Prämie, wie bei der Gegenseitigkeits-Gesellschaft, keine Risiken übernehmen und günstige Abschlags-Bedingungen für den Fall einer Beschädigung. Interpellirt wegen der Staats-Hagelversicherung in Bayern konnte der Vortragende wegen der vorgeordneten Zeit nur kurz darauf eingehen, indem er dieselbe als ein Institut schilderte, das wohl sehr bald wieder eingehen würde. Der Prämien-Beitrag ist nicht unter 2 pCt. und trotzdem die Regierung bedeutende Zuschüsse gab, so reichten vor zwei Jahren die vereinnahmten Prämien nur soweit hin, daß man an die Beschädigten einige 60 pCt. von der Tage als Entschädigung auszahlen konnte. Die Tagen, nicht durch wirkliche Sachverständige, sondern durch die Gemeindevorsteher, Bürgermeister zc. gemacht, waren so jammervoll, daß meistens theils die wenig Beschädigten ihren Schaden über den Kopf be- zahlt erhielten, dagegen die schwer Betroffenen eben kaum 1/2 des wirklichen Schadens ersetzt bekamen.

## Telegraphische Nachrichten.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

London, 9. April. Auf Ersuchen des diesseitigen Bot- schafters Malet in Berlin erläßt der Lordmayor von London, de Keyser, in sämmtlichen Zeitungen einen berechneten Anruf zu Sammlungen für die Ueberschwemmten in Preußen und erklärt sich zur Annahme von Gaben zur Linberung des Nothstandes bereit. In seiner Zuschrift an den Lordmayor bemerkt der Botschafter, Taufende in England würden gewiß freudig bereit sein, gerade in dieser Zeit materielle Beweise ihrer Sympathie und Achtung für Deutschland zu geben.

München, 9. April. Der Prinzregent übersandte dem hiesigen Hilfs-Komitee für die Ueberschwemmten 10.000 Mk.

## Handelsbericht.

Städtischer Centralviehhof. Amtlicher Bericht der Direktion vom 9. April 1888.

Zum Verkauf standen: 5125 Rinder, 8898 Schweine, 1750 Kälber, 20677 Hammel.

Das Rindergeschäft hatte schleppenden Verlauf und wurde der Markt nicht geräumt.

Man zahlte für 1. Dual. 47—50, 2. Dual. 40—45, 3. Dual. 35—39, 4. Dual. 30—33 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Der Schweinemarkt verlief ruhig und hinterließ fast gar keinen Ueberstand.

Man zahlte für 1. Dual. 43—00, 2. Dual. 41—42, 3. Dual. 38—40 Mark pro 100 Pfund mit 20 pCt. Tara.

Der Kälberhandel gestaltete sich schleppend, wurde nicht geräumt. Man zahlte für 1. Dualität 42—50, 2. Dual. 30—40 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht.

Das Hammelgeschäft nahm ruhigen Verlauf und hinterließ wenig Ueberstand.

Man zahlte für 1. Dual. 39—43, 2. Dual. 28—38 Pfg.

## Redaktions-Briefkasten.

Leserkänzchen „Edelweiß“ in Tempelhof. Ihre und gütigst für die Ueberschwemmten eingesandten 5 Mark haben wir der Teltower Kreis-Kommunalkasse überwiesen und finden Sie dar- über in der heutigen Nachweisung im amtlichen Theile dieses Blattes die öffentliche Quittung. Indem wir Ihnen noch speziell unseren besten Dank aussprechen, hegen wir die Hoffnung, daß im Interesse der so entsetzlich Nothleidenden noch recht viele ähnliche Vereini- gungen (auch die Statbrüdervereine) sich Ihrem schönen Beispiel anschließen mögen.